

# Zwischen Sufismus und Islamismus

## Die Partei Tahṛīk-i Labbaīk Pākistān

Thomas K. Gugler

**Die Partei Tahṛīk-i Labbaīk Pākistān (TLP, Bewegung des „Ich bin Dir zu Diensten, Prophet!“ Pakistan) ist eine neue islamistische Partei in Pakistan. Die Partei wurde im Mai 2017 von dem Barelwi-Prediger Khadim Hussain Rizwi beim pakistanischen Wahlausschuss registriert.<sup>1</sup> Ihren Hintergrund und ihre Bedeutung für die aktuellen Auseinandersetzungen untersucht der nachfolgende Beitrag.**

Der Parteigründer Khadim Rizwi wurde am 22. Juni 1966 in Attock, Pandschab, geboren. Er gilt als *Hafiz*, das heißt, er hat den Koran auswendig gelernt, und ist *Hadith*-Gelehrter. Regelmäßig predigte er freitags in der Pir-Makki-Moschee in Lahore. Beruflich arbeitete er im „Landesamt für *Awqāf* und Religiöse Angelegenheiten Pandschabs“ bis er wegen wiederholter Hassreden aus dem Staatsdienst entlassen wurde. Er ist Vater von zwei Söhnen. Privat gilt er als introvertiert und eher kontaktscheu. In der Öffentlichkeit fällt er als charismatischer Scharfmacher und talentierter Rhetoriker auf. Rizwi ist seit einem Autounfall 2006 auf einen Rollstuhl angewiesen.

### Zum Werdegang der TLP

Die TLP ist der politische Flügel der *Tahṛīk-i Labbaīk Yā Rasūl Allāh* (TLYP), die im März 2016 entstand. Die TLYP ging aus der im August 2015 in Lahore gegründeten „Bewegung zur Befreiung Mumtaz Qadris“ hervor. Mumtaz Qadri ist der Ausführende des Attentats auf den damaligen Gouverneur von Pandschab, Salman Taseer. Taseer wurde am 4. Januar 2011 von dem *Da'wat-i Islāmī*-Aktivisten Qadri mit 28 Schüssen aus einer Maschinenpistole hingerichtet, weil er das Blasphemiegesetz reformieren wollte. Rizwi hatte die Ermordung Taseers mehrfach als vorbildlich

gelobt. Nach mehreren erfolglosen Ermahnungen, dies zu unterlassen, wurde er aus dem Staatsdienst entlassen. Qadri wurde zum Tode verurteilt und im Februar 2016 gehängt. Rizwi gründete daraufhin die TLYP. Vor der TLP gab es lediglich die *Sunnī Tahṛīk* in Karatschi als lokale militante *Barelwi*-Organisation. Aufgrund ihrer sehr breiten sozialen Verwurzelung stellt die landesweit aktive TLP für die regierenden Parteien eine Herausforderung ganz neuer Art dar.

In den Wahlunterlagen wird die TLP durch einen Kran symbolisiert, der für die Errichtung des Gesellschaftssystems des Propheten (*Nizām-i Muṣṭafā*) steht. Das Motto der Partei lautet: „Unser Kampf: Inthronisierung des Islams“. Ihr Manifest besteht aus 25 Punkten:<sup>3</sup> 1.) Verbreitung der Botschaft der Einheit Gottes, 2.) Schutz der Ehre des Propheten als Motto Pakistans, 3.) Schutz des Siegels der Propheten (das heißt keine weitere Offenbarung nach Muhammad), 4.) Reform (*iṣlāḥ*) des Glaubens und der Taten, 5.) Propagierung des Islams, 6.) Führen des pakistanischen Volkes in religiösen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, 7.) Allgemeines Recht auf Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung, medizinischer Versorgung, Unterkunft, Friede und Gerechtigkeit, 8.) Implementierung eines transparenten und effizienten Rechtssystems

zur Bekämpfung der Korruption, damit das Volk die Segnungen des Islams genießen und von Kapitalismus und Sozialismus beschützt sein möge, 9.) Implementierung einer islamischen Wirtschaftsordnung, 10.) Einführung eines Bildungssystems, das dem Islam folgt, nicht eines Islams, der dem Bildungssystem folgt, 11.) Angemessene Unterbringung, Ernährung, Bildung und medizinische Versorgung der sozial Schwachen, 12.) Islam als alleinige Identitätsressource (das heißt Erziehung hin zur Überwindung regionaler, sprachlicher und ethnischer Identitäten), 13.) Etablierung islamischer Frauenrechte, 14.) Schaffung berufsorientierter Bildungsangebote für Jugendliche, 15.) Nichtmuslime haben die Rechte, die der Islam ihnen gegenüber schützt, 16.) Moralerziehung der Muslime, die ihre Einheit in den Fundamenten des Glaubens wahrt und Toleranz bezüglich nebensächlicher Meinungsverschiedenheiten schafft, 17.) Moralische und juristische Unterstützung der Kämpfer und Märtyrer, die die Ehre des Propheten verteidigen, 18.) Kampffür den guten Islam und gegen den Terror der Anhänger Satans, 19.) Gesetze zur Bekämpfung säkularer und obszöner Propaganda in den Print-, elektronischen und sozialen Medien, 20.) Etablierung einer Dschihad-Kultur und der Geisteshaltung der Märtyrer unter den Muslimen Pakistans für die Landes-

verteidigung sowie der weltweiten Herrschaft des Islams, 21.) Stärkung der Beziehungen zu islamischen Ländern, 22.) Beendigung ausländischer Einflüsse auf sämtliche Lebensbereiche, 23.) Umfängliche (das heißt auch militärische) Unterstützung für die illegal besetzten Gebiete der Muslime (etwa Kaschmir, Afghanistan, Palästina), 24.) Etablierung sozialer Einrichtungen zur Förderung des öffentlichen Wohles, 25.) Freilassung aller unschuldig inhaftierten Pakistaner im Ausland.

Die Anhänger der Partei sind überwiegend *Barelwis*. *Barelwis* stehen für einen Sufi-nahen Volksislam. Ihre Gelehrten vertreten neben Schrein- und Heiligenkult insbesondere die emotionale Verehrung des Propheten. Die *Barelwi*-Tradition ist die sunnitische Denkschule mit den meisten Anhängern in Pakistan. Da sie Muhammad als „Siegel der Propheten“ betrachten, akzeptieren *Barelwis* weder weitere Gesandte Gottes nach Muhammad noch Ahmadis. Das zentrale Kernprojekt der Partei ist die Wacht über die drakonischen Blasphemiegesetze, insbesondere Artikel 295-C des pakistanischen Strafgesetzes. Dieses Gesetz wurde 1986 von Militärdiktator Zia ul-Haq eingeführt. Nach diesem Paragrafen ist jegliche Herabwürdigung des Propheten Muhammad mit dem Tode zu bestrafen.

Auf ihren Postern bewirbt die Partei ihre Prediger ebenso wie „*Barelwi*-Märtyrer“, etwa Mumtaz Qadri, Imran Ali, der im April 2017 den der Blasphemie beschuldigten Studenten Mashal Khan in Mardan tötete, oder Tanveer Ahmed, der im März 2016 einen Ahmadi in Glasgow hingerichtet hat.

### Mobilisierungspotenzial der Bewegung

Das Mobilisierungspotenzial der Bewegung speist sich insbesondere aus der emotionalen Attraktion der Theologie der Prophetenliebe. Die Theologie überlagert selbst Überlegungen zur strukturellen Expansion. So ist die TLP relativ schlecht organisiert, verfügt weder über eine Studentenorganisation noch Verbindungen zu Gewerkschaften oder ähnlichen Großverbänden. In der Praxis entfesselt der durch die *Barelwi*-Theologie legitimierte Volkszorn gegen „die Eliten“ die Ermächtigungsfantasien der ökonomisch Abgehängten, gesellschaftlich Unsichtbaren und Ungehörten. Mit einem Schlag dominieren sie den politischen Diskurs, die mediale Berichterstattung und die pakistanische Straße. Das Erfolgsgeheimnis der TLP ist Gewalt als Mittel zur Erlangung von Gerechtigkeit – Gewalt in Worten und Taten.<sup>4</sup> Die Rauschspirale des Er-

mächtigungshungers der Massen gegen „die Eliten“ zielt auf die Grundpfeiler von Staat und Gesellschaft.<sup>5</sup>

Bei den Parlamentswahlen am 25. Juli 2018 wurde die TLP mit mehr als 2,2 Millionen Wählerstimmen (4,21 Prozent der etwa 54 Millionen abgegebenen Stimmen) aus dem Stand heraus zur fünftstärksten Partei Pakistans. In den Wahlen für die Parlamente der Provinzen erhielt sie sogar knapp 2,4 Millionen Stimmen. In der einflussreichen Provinz Pandschab wurde die TLP drittstärkste Partei. Dieses Wählerpotenzial war der jungen Partei von Analysten zuvor nicht zugetraut worden, auch weil die pakistanischen Medien Rizwi radikale Botschaften kaum kommunizierten. Aufgrund des nach Stimmbezirken organisierten Wahlsystems gewann die Partei keinen Sitz in der Nationalversammlung, aber sie siegte in zwei Wahlbezirken bei den Parlamentswahlen der Provinz Sindh und zog mit drei Vertretern in das Parlament ein.

Jüngst international bekannt wurde die TLP wegen der Massenproteste gegen den Freispruch für Asia Bibi. Zuvor hatte sie bereits zweimal groß mobilisiert. Die Massenproteste im November 2017 kritisierten eine Reform des Wahlgesetzes und führten zur Absetzung des Justizministers und Streichung der Reform. Außerdem hatte die TLP lautstark einen geplanten Karikaturenwettbewerb in den Niederlanden kritisiert.

### Karikaturenstreit

Im Wahlkampf 2018 versprach Rizwi im Falle seines Sieges den Einsatz der Atomwaffen des Landes gegen die Niederlande. Geert Wilders hatte dort zu diesem Zeitpunkt einen Muhammad-Karikaturenwettbewerb angekündigt. Rizwi forderte die Ausweisung niederländischer Diplomaten

Anhänger der neuen *Tahrîk-i Labbaik* Pakistan Partei

Bild: privat



und die Beendigung wirtschaftlicher Beziehungen. Wilders sagte den Wettbewerb am 30. August 2018 ab, nachdem am gleichen Tag ein 26-jähriger Pakistaner in den Niederlanden wegen der Androhung eines Mordanschlages auf Wilders vorübergehend inhaftiert wurde. Die TLP begann am 29. August einen landesweiten Protestmarsch gegen den niederländischen Karikaturenwettbewerb von Lahore nach Islamabad. Dieser wurde nach der Absage des Wettbewerbs am 30. August abgebrochen.

Am 20. März 2006 hat der pakistanische Student Amir Cheema in Berlin die Zentrale des Axel Springer Verlags betreten, um Roger Köppel, Chefredakteur der Tageszeitung „Die Welt“, wegen des Nachdrucks von Muhammad-Karikaturen mit einem Küchenmesser die Kehle zu durchtrennen. Während seiner Untersuchungshaft in Berlin-Moabit erhängte sich Amir Cheema mit einer Schlinge aus seiner Jogginghose. In Pakistan entspann sich rasch ein Märtyrerkult um ihn, da viele Pakistaner den deutschen Behörden unterstellten, Cheema sei zu Tode gefoltert worden.

### Novemberproteste 2017 gegen Justizminister

Ab dem 5. November 2017 legten zunächst 3000 Sympathisanten der TLP mit einem Sitzstreik (*dharnā*) Teile der Hauptstadt Islamabad für drei Wochen lahm. Sie blockierten unter anderem die Verkehrsverbindung zwischen Islamabad, dem Flughafen und Rawalpindi. Sie errichteten Zelte, fällten Bäume und parkten Busse auf diversen Hauptverkehrsstraßen. Auslöser der Proteste war eine geplante Reform des Wahlgesetzes. Die TLP forderte die Anklage des zuständigen Justizministers wegen Blasphemie sowie dessen Hinrichtung. Die Reform wurde umgehend zurückgenommen. Das Angebot der Regierung, den Minister zu beurlauben, hatte die TLP abgelehnt.

Am 25. November 2017 versuchten 8500 Polizeikräfte das Protestlager mit dem Einsatz von Wasserwerfern, Tränengas und Gummigeschossen zu räumen. Dabei kam ein Polizist ums Leben. Die pakistanische Medienaufsichtsbehörde hatte an diesem Tag sämtliche Nachrichtensender abgeschaltet, die Telekommunikationsbehörde blockierte die sozialen Medien, um eine Live-Berichterstattung zu verhindern. Mit dem Polizeieinsatz verbreiteten sich die Proteste auch in andere Städte Pakistans. In den meisten Städten wurde ein Rückzug der Polizei angeordnet, um deeskalierend zu wirken. Landesweit wurden mindestens sechs Personen getötet. Die Anzahl der Demonstranten in Islamabad vergrößerte sich im Laufe der Polizeiaktion auf etwa 5000. Gegen Abend zogen sich die Sicherheitskräfte geschlagen zurück. Die Regierung beschloss daraufhin den Einsatz des Militärs. Die TLP-Proteste endeten mit einer friedlichen Intervention des Militärs. Das Militär willigte ein, Justizminister Zahid Hamid abzusetzen. Im Gegenzug verzichteten die *Barelwi*-Gelehrten auf eine *fatwā* bezüglich einer Anklage wegen Blasphemie gegen den Minister. Zwischenzeitlich inhaftierte Demonstranten wurden nach der Einigung umgehend freigelassen und erhielten eine Entschädigung von 1000 Rupien (7,50 Euro) zum Zweck der Heimreise. Anklagen wegen Sachbeschädigung wurden gegen die Demonstrierenden nicht erhoben. Die Kosten für den entstandenen Sachschaden trug die Regierung.

Englischsprachige Zeitungen kritisierten die Einigung als Unterwerfung unter radikalislamische Kräfte. Richter Shaukat Aziz Siddiqui vom *Islamabad High Court* kritisierte die Armee für die Überschreitung ihres Mandats. Der ehemalige Armeeführer Mirza Aslam Beg rechtfertigte das Vorgehen des Militärs mit der realen Gefahr einer Revolte und begrüßte das politische Projekt der TLP.<sup>6</sup> Der Justizminister reichte am 27. November 2017 sein Rücktrittsgesuch

ein. Er beschwört in dem Schreiben, dass seine Familie und er mit dem Leben für die Lehre des Siegels der Propheten eintreten.

### Zum Autor



Thomas K. Gugler (PhD) ist Mitglied des Frankfurter Forschungszentrum Globaler Islam der Goethe-Universität.

### Literaturhinweise

- Thomas K. Gugler (2013): Angriff auf die Ambiguitätstoleranz. Pakistans Barelwiyat zwischen Prophetenliebe und Sufislawismus, in: Janet Kursawe & Verena Brenner (Hg.): *Konfliktfaktor Religion? Die Rolle von Religionen in den Konflikten Südasiens*. Baden-Baden: Nomos, S. 131-152.
- Jamal Malik (2018): The Sociopolitical Entanglements of Sufism, in: Armando Salvatore (Hg.): *The Wiley Blackwell History of Islam*. Hoboken: Wiley-Blackwell, S. 585-606.
- Alix Philippon (2011): *Soufisme et politique au Pakistan: Le mouvement barelwi à l'heure de la guerre contre le terrorisme*. Paris: Karthala.
- Usha Sanyal (1996): *Devotional Islam & Politics in British India. Ahmad Riza Khan Barelwi and His Movement, 1870-1920*. Delhi: Oxford University Press.
- Jawad Syed, Edwina Pio, Tahir Kamran & Abbas Zaidi (Hg.) (2016): *Faith-Based Violence and Deobandi Militancy in Pakistan*. London: Macmillan.
- Linda S. Walbridge (2003): *The Christians of Pakistan. The Passion of Bishop John Joseph*. Abingdon: Routledge.

### Endnoten

- <sup>1</sup> Eine erste Version erschien online auf ffgi.net: <http://www.ffgi.net/files/pub/pub-Kugler-Tehreek-e-Labbaik.pdf> [22.11.2018]
- <sup>2</sup> „Fromme Stiftung“, Behörde zur Umverteilung von Stiftungsgütern.
- <sup>3</sup> <https://tlyp.org/manifesto/> [11.11.2018]
- <sup>4</sup> <https://www.dawn.com/news/1444498/one-escape-too-many> [11.11.2018]
- <sup>5</sup> Vgl. <https://www.geo.tv/latest/217578-the-other-lahore> [11.11.2018]
- <sup>6</sup> Beg, Mirza Aslam (2017): „Tehreek-e-Labbaik and our State Institutions“, in: *Pakistan Observer*, 04.12.2017.